

MEIN WOCHENENDE



Winrich Meiszies ist der Leiter des Theatermuseums. FOTO: PRIVAT

Spazierengehen am Rhein in Zons

Bisher steht nur fest, dass ich mir heute ab 16 Uhr den Vortrag zur „Geschichte der Bühnengraphik“ von Michael Matzigkeit im Theatermuseum anhöre. Die Abendgestaltung ergibt sich spontan. Morgen möchte ich erstmal ausspannen und das schöne Wetter genießen. Nachdem ich die ganze Woche im Büro gesessen habe, freue ich mich richtig auf die frische Luft. Vielleicht mache ich einen Spaziergang in Zons am Rhein, ein kleiner Ort zwischen Düsseldorf und Köln. Dort gehe ich besonders gern spazieren und beobachte den Fährleger, von wo aus die Schiffe nach Düsseldorf ablegen.

Tonhalle: Französischer Pianist ersetzt Héléne Grimaud

(RP) Die Pianistin Héléne Grimaud hat ihren Auftritt in der Düsseldorfer Tonhalle am Donnerstag, 29. April, wegen einer Erkrankung abgesagt. Stattdessen hat die Tonhalle den französischen Pianisten Nicholas Angelich für das Konzert mit dem schwedischen Radio-Sinfonieorchester verpflichtet. Er wird an diesem Abend unter anderem das 5. Klavierkonzert von Beethoven interpretieren. Karten für die Veranstaltung gibt es unter Tel.: 0211 8996123 sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Angelich wurde 1970 in den USA geboren. Bereits mit sieben Jahren spielte er sein erstes Klavierkonzert.

Adresse Ehrenhof 1

Lesung mit Ur-Ur-Enkel von Lew Tolstoi im Heine-Haus

(RP) Zum 100. Todestag des russischen Schriftstellers Lew Tolstoi ist sein Roman „Anna Karenina“ in einer neuen Übersetzung erschienen. Die Übersetzerin Rosemarie Tietze liest am Montag, 17. Mai, daraus vor. Der Ur-Ur-Enkel Tolstois, Graf Wladimir Tolstoi, liest zudem Auszüge aus dem Originaltext. Außerdem sprechen die beiden über Tolstois Werk. Beginn ist um 19.30 Uhr im Heine-Haus, Bolkerstraße 53.

Eintritt 6 Euro

Anne Dorn stellt ihren Roman „Spiegelungen“ vor

(nibe) Die Schriftstellerin Anne Dorn liest am Montag, 26. April, in der Orangerie Benrath, Urdenbacher Allee 6, aus ihrem neuen Roman „Spiegelungen“. In dem Buch lässt die Autorin das Kind Minza zur jungen Frau, zur Partnerin, zur Mutter heranwachsen – und alt werden. Wer bin ich und wohin gehöre ich? Das sind die zentralen Fragen, auf die die Protagonistin Antworten sucht.

Beginn 19.30 Uhr

Filmproduzent stellt Fotos aus

VON SEBASTIAN DALKOWSKI

Der deutsche Filmproduzent Michael Souvignier war in seinem Leben für so unterschiedliche Filme verantwortlich wie „Die Mädchenfalle – Der Tod kommt online“ und „Frau Böhm sagt Nein“. Auch seine Foto-Ausstellung „New York bis 1989 – Marrakesch ab 2009“ in der Galerie Beethovenstraße lebt von den Kontrasten. Auf der einen Seite die US-Metropole vor 20 Jahren in schwarz-weiß, analog fotografiert, kurz vorm Ende des Kalten Krieges, lange vor dem 11. September 2001. Auf der anderen Seite die marokkanische Stadt, in Farbe, digital aufgenommen – nachdem Souvignier mit dem Fotografieren pausiert und sich dem Film zugewandt hat.

Und doch verbindet diese Orte etwas, sagt der 51-jährige Souvignier, der häufig in New York ist und Marrakesch als seinen zweiten Wohnsitz bezeichnet. „Ich liebe beide Städte für das Kosmopolitische.“ New York, sagt er, sei überhaupt keine amerikanische Stadt. Fünf bis sechsmal sei er zum Foto-

grafieren dort gewesen und habe sich treiben lassen auf der Suche nach Motiven. „Vier Paar Sohlen habe ich mir dabei abgelaufen“, sagt er.

Bei der Ausstellungseröffnung lobte der Schriftsteller Frank Schätzing („Der Schwarm“) seinen guten Freund Michael Souvignier als „feinnervigen Porträtisten“, rühmte Bilder „von großer Tiefenschärfe“, die das Monströse im Kleinbürgerlichen zeigten. Er schloss seine Rede mit den Worten: „Die Freiheit des Einzelnen geht ihm über alles.“ Michael Souvignier sagt über die



Auch dieses Bild aus Marrakesch ist in Düsseldorf zu sehen. FOTO: SOUVIGNIER

Ausstellung bloß: „Ich habe die Bilder danach ausgesucht, ob sie gut sind.“

Souvignier hat das Fotografieren gelernt. Sein Studium an der Volkshochschule in Essen und an der Fachhochschule in Dortmund beendete er mit einem Diplom als Foto-Film-Designer. Danach hatte er Ausstellungen in Deutschland und Europa, bevor er erst Regisseur und schließlich mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Filmproduzent wurde. Zu seinen bekanntesten Werken gehören „Contergan“ und „Das Wunder von Lengede“. Zudem produziert er die zur Zeit im Dreh befindlichen Romanverfilmungen von Frank Schätzing. Nun hat er zurück zur Fotografie gefunden. „Nach vielen Jahren mit großen Teams bin ich wieder bei mir angekommen“, sagt Souvignier.

Info Die Foto-Ausstellung von Michael Souvignier läuft noch bis zum 5. Juni. Geöffnet ist die Galerie Beethovenstraße, San-Remo-Straße 13, freitags von 14 bis 18.30 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr.

Kunst oder Krempel?

Das Auktionshaus Dorotheum ist Anlaufstelle für jeden, der wissen möchte, ob die Bilder vom Dachboden etwas wert sind. Petra Schäpers und ihre Kollegen begutachten die Stücke. Manchmal ist eine Sensation darunter.

VON DAGMAR HAAS-PILWAT

Was mag die alte Strass-Brosche aus dem Familienschatz wert sein? Oder der auf dem Dachboden entdeckte Kronleuchter von Tante Hilde? Und was ist mit dem wunderbaren Frauenkopf, den eine Ärztin vom Niederrhein kürzlich von ihrer Großmutter geerbt hat? Die Signatur auf dem Gemälde schien vielversprechend: V. Dongen. Ist das womöglich der berühmte Kees van Dongen, der holländisch-französische Maler, der am liebsten Tänzerinnen und Schauspielerinnen in glühenden Farben malte und dessen Werke gut eine halbe Million Euro wert sind?

Mit dem Bild unterm Arm ist jene Ärztin nach Düsseldorf zu Petra Schäpers gefahren. Die Expertin für Klassische Moderne und zeitgenössische Kunst leitet in der Carlstadt eine Repräsentanz des vor 303 Jahren in Wien gegründeten Auktionshauses Dorotheum. Dort prüft sie Objekte aller Art auf Echtheit und Wert – auch solche aus Privatbesitz. Sie begutachtet verstaubte Bilder vom letzten Trödelmarkt ebenso wie Gläser, Silberkannen oder eine von Heinrich Zille signierte Porträtzeichnung Karl Liebknechts. Kunst oder Krempel?

Im Fall „V. Dongen“ sah Petra Schäpers beim ersten Blick auf Rahmen und Rückwand, dass dies kein Original war. Bei genauerer Prüfung auch im Werkverzeichnis und der Datenbank von Artnet stand fest: Die dekorative Malerei stammt von einem Unbekannten und ist vielleicht 1000 Euro wert.

Jedes Mal, wenn der Expertin per Telefon oder über persönliche Kontakte, per Mail oder durch Sammler ein „Schatz“ angeboten wird, geht die Spurensuche los. Die Objekte werden auf Echtheit geprüft. Falls das prächtige Ölbild keine Kopie ei-



Petra Schäpers vor der „Sandinsel“ von Günther Uecker.

RP-FOTO: T. BUSSKAMP

nes alten Meisters mit gefälschter Signatur ist, wird es geschätzt. Wichtig sind dabei Zustand und Herkunft der Arbeiten. Wenn Werke in Ausstellungen zu sehen waren, steigt das den Wert. Man verständigt sich auf einen Limitpreis, der erzielt werden soll. Der Verkäufer gibt die Ware in Kommission ans Dorotheum. Sie wird in den Katalog aufgenommen und in eine der jährlich 600 Auktionen eingeliefert.

So wie das „Sitzende Mädchen mit Strohhut und Kind auf dem Schoß“ von Paula Modersohn-Becker, das Schäpers aus der westfälischen Sammlung Soest angeboten wurde. Mitte Mai wird das auf mindestens 170.000 Euro geschätzte Werk versteigert. Aus rheinischem Privatbesitz stammen auch die Arbeiten von Günther Uecker. „Das vernagelte Tor“ steht nun im Dorotheum an der Südstraße, von wo es

INFO

Feier am Dienstag

Vor 303 Jahren wurde das Auktionshaus Dorotheum von Kaiser Joseph I. in Wien gegründet. Es ist heute weltweit das traditionsreichste seiner Art. Zum Geburtstag werden in der Düsseldorfer Repräsentanz am Dienstag mehr als 300 Gäste zum Cocktail Prolongé erwartet. Dann sind auch die Highlights der Mai-Auktion zu sehen.

ebenso wie die „Sandinsel“ im Mai zur Auktion in die Zentrale nach Österreich gebracht wird.

Vieles, sagt Petra Schäpers, wird auch bei den viermal im Jahr veranstalteten Expertentagen angeboten – vom Alten Meister über den Kugelschreiber bis zum Geschmeide im Wert von ein paar Hundert Euro. Jeder kann dann mit allem kommen und es von einem der 70 Experten des global agierenden Unternehmens prüfen lassen. Das Geschäft floriert. „Düsseldorf und das Rheinland sind ein gutes Pflaster“, sagt die Kunsthistorikerin. Zusammen mit ihren Kollegen ist sie offen für ein gutes Team, denn die rheinische Repräsentanz ist eine der erfolgreichsten überhaupt. Was sich leicht an den Auktions-Ergebnissen ablesen lässt.

Ihren spektakulärsten Coup landete die Expertin in dieser Woche: Das von ihr aus einer Berliner Privatsammlung eingelieferte Werk „Der Mensch zwischen Tugend und Laster“ von Frans Francken war mit 400.000 bis 500.000 Euro geschätzt worden. Bei der Wiener Auktion Alte Meister ist es nun für 7,02 Millionen Euro nach London versteigert worden. Weltrekord – und ein Triumph für Schäpers.

KURZKRITIK

Studenten spielen „Figaros Hochzeit“

Ein Brief bringt die Ränkespiele ins Rollen: Die Frauen begehren gegen die Männer auf, die Dienerschaft gegen die Obrigkeit. Zum zweiten Mal in der Reihe der Opernprojekte der Robert-Schumann-Hochschule setzen die Studierenden der Opernklasse „Le Nozze di Figaro“ in Szene.

Jung, unpräzise, modern (Handyklänge) interpretiert Regisseurin Sabine Hartmannshenn den Stoff. Sie muss sich den Gegebenheiten des Partika-Saals beugen (es gibt keinen Vorhang und keinen Orchestergraben), die aber buchstäblich durch die Hintertür neue Perspektiven eröffnet. Denn sie bezieht den ganzen Saal mit in die Szenerie ein und lässt Auftritte auch aus den Eingangstüren mitten im Publikum zu. Das Farbenspiel von weiß, pink und blau sowie das Hin- und Herschieben der Umzugskartons (als Kulisse für Wohnraum und fürs Versteckspiel) klärt sich in der letzten Szene: dann nämlich, wenn Schürzenjäger Graf Almaviva (Frederik Baldus) entlarvt wird und die Dienerschaft über den Adel triumphiert und eine neue Ordnung hergestellt wird. Alle Farbe (Macht- und Ränkespiele) wird überpinselt und es strahlt unschuldig Weiß.

Die Premierenbesetzung ist ein Glücksgriff mit zauberhaften Stimmen von großer Leichtigkeit. Brillant bringen sie Witz und Ironie der Handlung herüber, allen voran Figaro (Patrick Ruyters). Herausragend Sunyoung Seo als Contessa. Leidenschaftlich entwickelt sie die Zerrissenheit zwischen Liebe und Eifersucht. Thomas Gabrischs Orchester spielt moztärtlich, unaufdringlich, aber immer präsent. Ein hoher musikalischer Genuss. Seltener, dass ein Orchester nicht zu laut ist.

ANGELA PONTZEN

Weitere Aufführungen heute, 26. und 27. April (wenige Restkarten) sowie am 28. April jeweils um 19.30 Uhr



Düsseldorf in jedem Alter genießen

Düsseldorf verzaubert – schön, wenn Sie gerade das im Alter genießen können. Oft fehlt aber wegen alltäglicher Verpflichtungen die Zeit dazu.

Deswegen kümmern wir uns seit über 12 Jahren um die Dinge, die besonders im Alter eher zur Last werden: **Arbeiten in Haushalt und Garten sowie Begleitung im Alltag, z.B. gemeinsam einkaufen.**

Überzeugend: Bestnoten unserer Kunden für Verlässlichkeit und Qualität.
Überraschend: günstige Konditionen – legal, versteuert und versichert.

Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.

CASA BLANKA – damit Sie mehr Zeit für wirklich wichtige Dinge haben.

Tel.: 0211/1719341
E-Mail: casa-blanka@zwd.de
Konrad-Adenauer-Platz 9, 40210 Düsseldorf

ZWD
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

CASA BLANKA ist ein Betrieb der ZWD, Zukunftswerkstatt Düsseldorf – das Tochterunternehmen der Stadt Düsseldorf für die aktive Beschäftigungsförderung. www.zwd.de